

Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Mittwoch, 7. Januar 2009

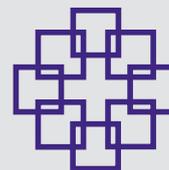
hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pfarrer **Christoph Wildfang**
Flörsheim-Weilbach

Tarzan

Heute vor 80 Jahren erschien der erste Tarzancomic. Ein Heft mit einer Bildergeschichte, lauter Abenteuer vom Herrn des Dschungels, der sich an einer Liane von Baum zu Baum schwingt und dazu markerschütternd schreit. Edgar Rice Burroughs, ein Science-Fiction-Schriftsteller, hatte diese Heldengestalt erfunden. Als Abenteuercomic erreichte der Dschungelheld viele Leser in den USA. Mutig, sportlich, nur mit einem Lendenschurz bekleidet, im Einklang mit einigen wilden Tieren bekämpft der Comic-Held die Ungerechtigkeiten der Welt. Als Kind durfte ich an sich keine Comics lesen. Irgendwie gehörte sich das für meine Mutter nicht. Sie war Deutschlehrerin und ihr waren solche Schundhefte zuwider, wie sie sagte. Ein gutes Buch dagegen, ja, das war immer willkommen. Nur wenn ich mal krank war, Grippe oder so was, dann bekam ich einen Comic. Dann verschlang ich Tarzan mit großen Augen und las das Heftchen einige Male, bis es ganz zerfleddert war. Im Bett malte ich dann manchmal diesen Urwaldhelden und wenn das Fieber dann stieg oder fiel, träumte ich sicher auch mal seine Heldentaten. Dass er nie Angst hatte - das gefiel mir als Kind. Wieso da ein Weißer in Afrika rumhüpft und die Schwarzen so merkwürdig dargestellt sind, heute schüttelt man da den Kopf, das fiel mir als Kind nicht großartig auf. Was mir gefiel, war das Gewinnen. Es ging immer gut aus. Es war klar, dass die Bösen böse waren und irgendwie am Ende gefangen wurden oder verjagt. Das Gute gewann immer. Tarzan brauchte nicht mal ein Pflaster nach einem Kampf mit einem Raubtier. So um 1930, als Tarzan erschien, waren es in den USA wirtschaftlich traurige Jahre. In der Weltwirtschaftskrise damals avancierte Tarzan zu einem richtigen Helden. Simple Lösungen, handfeste Raufereien, wo der Gute gewinnt, das war begehrt. Wenigstens in der Fantasie, wenn die Welt in Wirklichkeit schlecht und unfair war.

Auch heute flüchten Menschen in andere Welten, wenn die richtige reale Welt draußen mit ihrem Weltwirtschafts- und Finanzsystem ins Wanken gerät. An Stammtischen wird oft eine einfache Lösung gedroschen, es gibt Schuldige, hauptsächlich die Anderen oder woanders, es gibt Lösungen wie bei Tarzan, irgendwie wird alles gut, auch wenn's oder weil's so schön unreal ist. Es ist angenehm in seiner Fantasie abzutauchen, auch in einen Comic wie Tarzan.



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Mittwoch, 7. Januar 2009

hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pfarrer **Christoph Wildfang**
Flörsheim-Weilbach

Bei uns heute sind die wahren Helden des Dschungels andere: die, die solidarisch handeln. Die, die im Moment Hoffnung verbreiten und denen versuchen zu helfen, die abzustürzen drohen oder deren Lebensweg bergab geht. Die wahren Helden im sozialen Dschungel sind die Mitarbeiter der Tafeln für arme Menschen, die Berater für neue Arbeitsplätze und Umschulungen, die Mitleidenden und Tröstenden für die, deren Lebensweg wankt und wackelt, wo es finanziell klemmt und wo gelitten wird. Ein wahrer Held, eine wahre Heldin im Alltag ist jeder von uns, der nicht am Stammtisch oder zu Hause verurteilt, Sündenböcke sucht, sondern der Hoffnung sät und Mitleid lebt. Der nicht aufhört für Gerechtigkeit zu kämpfen, auch da, wo Menschen sich nicht mehr trauen ihren Mund aufzumachen, sich weg ducken, wenn gefeuert oder damit gedroht wird. Vielleicht würde heute sich Tarzan mal aus seinem Dschungel schwingen und sich sozial engagieren und dort kämpfen, wo es sich mitleidend zu kämpfen lohnt.